

rere übergaben von neuvermählten königstöchtern *auf der mitte des grenzflusses* zweier gebiete. jedwedem theil sollte die volle freiheit des entschlusses und die möglichkeit des rückschritts gesichert sein. Nicht unähnlich sind zusammenkünfte benachbarter könige oder zweikämpfe beiderseitiger helden auf *inseln*. es genügt hier an die drei könige Lothar, Ludwig und Karl auf der Saoninsel Anille bei Maçon im j. 842 zu erinnern.

Großmütig wählt der mächtigere könig von den gleichsam zum tribut dargebrachten, umständlich doch lebhaft geschilderten gaben des besiegen nur wenig, kann aber der neigung nicht widerstehn sich ein paar schneeweiser, schwarzfüßiger bären, so wie die schwätzende elster und den staar für seine tochter anzueignen (3, 207. 208, vgl. 3, 84 ff. 3, 136.) auch im achten bruchstück werden mit vorliebe gelehrige staaren vorgeführt, die jenem zeitalter sehr behagt haben müssen. nicht weniger anmutig ist die *abrichtung der bären* zu aufrechtem eimertragen und belustigendem tanz mit singenden *spielweibern* dargestellt; das scheint mir uralte heidnische vergnügung, wider welche die geistlichkeit eiferte: 'nullus presbyter . . . turpia joca vel cum urso vel tornatricibus ante se facere . . . consentiat.' (Regino de eccl. discipl. 2, 213.) vom umführen des bären habe ich bei andrer gelegenheit geredet (myth. 455) und eine stelle aus Vilkinasaga cap. 121. 122 ist zumal merkwürdig. Die sage vom *luchsstein* findet sich nirgend so ausführlich, wie hier, berichtet; man erklärt ihren ursprung aus einer falschen etymologie des wortes lyncurium, worin *λύξ* und *οὔρον* erblickt wurde. Beckmann zu Marbod p. 50 hat sich nachzuweisen bemüht, daß wirklich der harn einiger thiere erhärte.

So gewandt die erzählung dieser öffentlichen angelegenheiten verflochten ist, wird man doch die einfa-